

Umwelterklärung 2006.



LB  **BW**

Inhalt.

	Zum Bericht – Veränderung statt Stillstand 3		
1	Unternehmensbeschreibung – Die LBBW im Überblick 4		
	2 Umweltmanagementsystem – Grundlage unseres ökologischen Handelns 5		4 Produktökologie – Bankprodukte mit Weitblick 30
	2.1 Nachhaltigkeitspolitik 5		4.1 Geldanlagen – nachhaltige Alternativen 30
	2.2 Umweltziele – Blick nach vorn 6		4.1.1 Swisscanto Green Invest 30
	2.3 Umweltprogramm – Wege zum Ziel 7		4.1.2 DWS Zukunftsressourcen 31
	2.3.1 Umweltprogramm 2005 8		4.1.3 Deka-Stiftungen Balance 31
	2.3.2 Umweltprogramm 2006 10		4.1.4 Windkraftfonds und Solarfonds 31
	2.3.3 Längerfristige Maßnahmen 11		4.1.5 Wertpapier-Emissionen der LBBW 31
	2.4 Ökologische Unternehmensführung 12		4.1.6 Internationales Wertpapierhandelsgeschäft 31
	2.5 Zertifizierungen (EMAS/ISO) 12		4.2 Kreditgeschäft – Vertrauen in die Zukunft 32
	2.6 Umweltaspekte 13		4.3 Sonstige Bankdienstleistungen 33
3	Betriebsökologie – Geschäftsbetrieb in Zahlen 14	5	Umweltkommunikation – miteinander reden 34
	3.1 Systemgrenze der Umweltbilanz 14		5.1 Interne Kommunikation 34
	3.2 Zentralgebäude 15		5.2 Externe Kommunikation 35
	3.3 Umweltbilanz – Blick zurück 16	6	Gültigkeitserklärung 37
	3.4 Umweltleistung im Jahresvergleich 17		
	3.4.1 Strom 19	7	Ansprechpartner – Kontakte knüpfen 38
	3.4.2 Heizenergie 21		

 Für den eiligen Leser sind die wichtigsten Kapitel farblich hervorgehoben.

Zum Bericht – Veränderung statt Stillstand.

Unserer Verantwortung für die Umwelt stellen wir uns als eine der ersten deutschen Banken bereits seit Anfang der Neunzigerjahre. Dazu gehört auch, die Öffentlichkeit alle drei Jahre im Umweltbericht und in den Jahren dazwischen in der aktualisierten Umwelterklärung über die Stoff- und Energieströme im Unternehmen – zusammengefasst in der Umweltbilanz – zu informieren. Ergänzt wird die Umweltbilanz u. a. um die Beschreibung des Umweltmanagementsystems und die betriebs- und produktökologischen Maßnahmen zur Erreichung unserer Umweltziele.

Die vorliegende Umwelterklärung veranschaulicht, dass wir auch 2004/2005 konsequent an der kontinuierlichen Verbesserung unserer Umwelleistung sowohl auf der betriebsökologischen Seite als auch bei der

Produktökologie gearbeitet haben. Um eine möglichst große Transparenz gegenüber unseren Kunden, Mitarbeitern und sonstigen Anspruchsgruppen zu erreichen, haben wir in diesem Jahr gegenüber der ausführlichen Berichterstattung in der konsolidierten Umwelterklärung 2005 (Umweltbericht 2005 mit Umwelterklärung) zwar eine äußerlich kürzere, aber in sich geschlossene Darstellung gewählt. Alle wesentlichen Bestandteile unseres Umweltmanagementsystems sowie die Beschreibung unserer Aktivitäten sind in der Umwelterklärung gebündelt, sodass keine Verweise auf frühere Veröffentlichungen, wie noch in den bisherigen »aktualisierten Umwelterklärungen«, notwendig sind. Für den eiligen Leser sind die wichtigsten Kapitel farblich hervorgehoben.



1 Unternehmensbeschreibung – Die LBBW im Überblick.

Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) ist Universalbank und internationale Geschäftsbank mit voller Geschäfts- und Niederlassungsfreiheit. Zusammen mit der seit 1. August 2005 in die LBBW integrierten rechtlich unselbstständigen Anstalt Baden-Württembergische Bank (BW-Bank), der Landesbank Rheinland-Pfalz (LRP) als 100%iger Tochter und spezialisierten Tochterunternehmen ist sie auf allen Geschäftsfeldern einer modernen Großbank tätig.

Das Geschäftsmodell sieht im LBBW-Konzern folgende Aufgabenteilung vor:

Die LBBW konzentriert sich auf das überregionale und internationale Unternehmenskundengeschäft, das Geschäft mit institutionellen Kunden und die spezielle Produktkompetenz für Ausland, Wertpapiere, Leasing und Immobilien. Sie ist die Zentralbank der Sparkassen in Baden-Württemberg und nimmt zusammen mit der Landesbank Rheinland-Pfalz auch die Zentralbankfunktion für die Sparkassen in Rheinland-Pfalz wahr. Ferner sind bei der LBBW sämtliche Stabs- und Abwicklungsfunktionen zusammengefasst.

Die BW-Bank übernimmt als operative Einheit innerhalb der LBBW für Baden-Württemberg die Geschäftsfelder des Privat- und Unternehmenskundengeschäfts mit einem besonderen Fokus auf dem Mittelstandsgeschäft. Auf dem Gebiet der Landeshauptstadt Stuttgart erfüllt sie für die LBBW die Aufgaben einer Sparkasse.

Die LRP konzentriert sich auf die Betreuung von Mittelstandskunden und Sparkassen in Rheinland-Pfalz.

Mit einer Bilanzsumme im Konzern von 405 Mrd. EUR (31. Dezember 2005), rund 240 Filialen vorwiegend in Baden-Württemberg und weltweit 23 Stützpunkten sowie rund 12.550 Mitarbeitern im Konzern ist die



Landesbank Baden-Württemberg die größte Bank im Südwesten Deutschlands. In der Bundesrepublik zählt sie zu den fünf größten Kreditinstituten, weltweit zu den 50 größten Banken.

Tochter- und Beteiligungsunternehmen vervollständigen das Angebot der Landesbank Baden-Württemberg. Die Palette der Leistungen reicht von Leasing und Factoring über das Management von Wertpapier-spezialfonds sowie das Angebot von Beteiligungsfinanzierungen bis zu speziellen Finanzdienstleistungen für Kommunen und einem umfassenden Service-Angebot rund um den Immobilienbereich.

Die LBBW hat ihre Hauptsitze in Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim. Niederlassungen der LBBW in New York, London und Singapur sowie zahlreiche Repräsentanzen weltweit begleiten die Kunden der LBBW auch im Ausland. Mit ihren »German Centres« in Singapur, Beijing und Mexiko-Stadt bietet die LBBW exportorientierten Kunden außerdem ein Instrumentarium, das weit über die klassischen Finanzdienstleistungen hinaus geht.

2 Umweltmanagementsystem – Grundlage unseres ökologischen Handelns.

»Wir stehen zu unserer gesellschaftlichen Verantwortung. Wir handeln umweltbewusst und fördern Kultur, Wissenschaft, Sport und Soziales.«
(Auszug aus dem Unternehmensleitbild der LBBW)

Der Leitsatz ist die Grundlage für unser Umweltmanagementsystem, das wir nun sukzessive zu einem Nachhaltigkeitsmanagementsystem ausbauen werden. Dies hat zur Folge, dass zukünftig neben ökologischen auch soziale Aspekte in den Fokus unserer Aktivitäten und damit auch der Berichterstattung rücken werden. Mit der Umwelterklärung 2006 wird letztmals vorwiegend über die ökologischen Aspekte unserer Geschäftstätigkeit informiert.

Die Systemgrenze des Umweltmanagementsystems ist nicht deckungsgleich mit der Berichterstattung im Geschäftsbericht der LBBW. So umfasst das Umweltmanagementsystem lediglich die LBBW im Inland inklusive des Kantinenbetriebes Gastro Event GmbH. Ausländische Standorte sowie sonstige Tochtergesellschaften und insbesondere die Landesbank Rheinland-Pfalz sind nicht enthalten. Seit der Integration der BW-Bank zum 1. August 2005 ist auch diese in das Umweltmanagementsystem einbezogen. In den in diesem Bericht dargestellten Verbrauchsdaten bis einschließlich 2004 ist die BW-Bank allerdings noch nicht enthalten (vgl. Kap. 3.1).

2.1 Nachhaltigkeitspolitik.

Als erster Schritt zum Aufbau eines Nachhaltigkeitsmanagements wurde die bestehende Umweltpolitik im Juli 2006 zu einer vorläufigen Nachhaltigkeitspolitik umformuliert. Vorläufig deshalb, weil diese nach dem geplanten Dialog mit sogenannten Stakeholdern (= Gruppen, die in Kontakt mit uns stehen, wie z. B. Verbände, Behörden usw.) neu formuliert werden wird.

Die Nachhaltigkeitspolitik beinhaltet die bisherige Umweltpolitik und fasst die Leitsätze der LBBW zu den Bereichen Unternehmensführung, Geschäftsbetrieb, Bankprodukte, Kommunikation und Marketing sowie zu den LBBW-Stiftungen zusammen.

Unternehmensführung

- Zielsetzung des Handelns in unseren Geschäftsbereichen ist eine nachhaltige, langfristig tragfähige ökonomische, ökologische und soziale Entwicklung.
- Durch Einführung und Weiterentwicklung eines Nachhaltigkeitsmanagementsystems wird eine kontinuierliche Verbesserung des nachhaltigen Geschäftsansatzes in allen zentralen und dezentralen Bereichen sowie Tochterunternehmen, Niederlassungen, Filialen und Geschäftsstellen verfolgt.
- Wir beziehen alle in unserem Haus Tätigen in die Mitarbeit zur Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten ein. Führungskräften kommt im Zusammenhang mit der Durchführung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen eine entscheidende Verantwortung sowie Vorbildfunktion zu.
- Die Einhaltung aller einschlägigen Rechtsvorschriften ist für uns selbstverständlich.

Geschäftsbetrieb

- Wir wollen die natürlichen Ressourcen sparsam in Anspruch nehmen sowie im Rahmen des wirtschaftlich Vertretbaren nachhaltigen Produkten den Vorzug geben.
- Maßnahmen zur Vermeidung von Abfall und Reduzierung des Papier- und Energieverbrauchs sind unsere vorrangigen Ziele. Deren Erfolg wird durch regelmäßige Kontrollen überprüft.

Bankprodukte

Wir wollen durch folgende Maßnahmen einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten:

- Beratung von Kunden über öffentliche Fördermittel aus Umweltprogrammen
- Angebot von und Beratung zu nachhaltigen Geldanlagen für alle Kundengruppen
- Nachhaltigkeitsorientierte Beratung von Unternehmenskunden im Hinblick auf deren wirtschaftlichen Erfolg
- Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit bei der Bewertung von Risiken im Kreditgeschäft
- Berücksichtigung von Aspekten der Nachhaltigkeit im Immobiliengeschäft
- Definierung von Nachhaltigkeitsstandards bei internationalen Finanzierungen

Wir wollen damit den an uns gerichteten Erwartungen im Zusammenhang mit einer nachhaltigen Entwicklung lokal und global gerecht werden sowie unseren Gemeinwohlauftrag noch besser erfüllen.

Kommunikation und Marketing

- Wir werden unsere Kenntnisse, wo angebracht, unseren Kunden zugänglich machen, damit sie ihre eigenen Bemühungen in der Verminderung der Umweltrisiken und Förderung einer nachhaltigen Entwicklung verstärken können.
- Über die Ergebnisse unseres Nachhaltigkeitsengagements werden wir regelmäßig berichten.

Stiftungen

- Wir unterstützen regionale Umweltschutzprojekte mit unserer Stiftung »Natur und Umwelt«.
- Wir unterstützen weitere nachhaltige Aspekte durch unsere Stiftungen »Kunst und Kultur« sowie »Ausbildung, Fort- und Weiterbildung«.

2.2 Umweltziele – Blick nach vorn.

»Fleiß für die falschen Ziele ist noch schädlicher als Faulheit für die richtigen.«

(Peter Bamm, eigtl. Curt Emmrich)

Auf Grundlage der Umweltpolitik wurden im März 2004 die nachfolgenden fünf übergeordneten Umweltzielsetzungen festgelegt. Die Ableitung von Zielen, die sich aus dem sozialen Anteil der Nachhaltigkeit ergeben, erfolgt voraussichtlich bis Ende 2006 im Rahmen des geplanten Aufbaus eines Nachhaltigkeitsmanagements.

1. Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei allen
 - Neu- und Umbau- sowie Instandhaltungsmaßnahmen
 - Beschaffungen
 - Leistungen von Fremdfirmen
2. Verringerung des relativen
 - Papier-
 - Energie- und
 - Wasserverbrauchs sowie
 - der relativen Abfallmengen
3. Verringerung der Umweltbelastung durch geschäftlichen Reiseverkehr
4. Berücksichtigung von ökologischen Aspekten im Immobilien- und Kreditgeschäft
5. Beratung zu und Förderung von nachhaltigen Kapitalanlagen



2.3 Umweltprogramm – Wege zum Ziel.

Beim Umweltprogramm 2005 wurden die Schwerpunkte bei der Betriebsökologie auf das Thema »Energie sparen« gelegt (siehe auch unter Kapitel 3.4.1 Strom), bei der Produktökologie lag der Fokus auf dem Thema »Erneuerbare Energien«. Im Bereich »Energie sparen« wurde deutlich, dass der Zeithorizont für die Zielerreichung zu kurz gehalten war. Die Ergebnisse aus dem Umweltprogramm 2005 sind daher nicht zufriedenstellend.

Dennoch ist zu beachten, dass die einzelnen Themen und Maßnahmen unterschiedliche Bedeutung aufweisen: So ist z. B. die Einführung von Wake-on-LAN (automatische Abschaltung von PCs über Nacht) als wesentlichste Maßnahme im Bereich der Bürotechnik einzustufen. Diese Maßnahme wurde 2005 erreicht und konnte zu einer erheblichen Energieeinsparung

beitragen (siehe Kapitel 2.3.1). Außerdem wurden für die Zentralgebäude in Stuttgart und Mannheim umfassende Studien zur Energieeinsparung gestartet. Daraus resultierende Maßnahmen wurden bzw. werden derzeit umgesetzt, sodass hier kurz- und mittelfristig mit positiven Ergebnissen gerechnet werden kann.

Im Umweltprogramm 2006 wurden die Energiethemen fortgeschrieben und neue Maßnahmen formuliert.

Im Bereich der Produktökologie wurde das Thema der »Nachhaltigen Geldanlagen« forciert, indem z. B. entsprechende Werbeaktionen für einen nachhaltigen Fonds durchgeführt wurden. Außerdem veröffentlichte die LBBW zum Thema »Photovoltaik« eine Branchenanalyse.



2.3.1 Umweltprogramm 2005.

Das LBBW-Umweltprogramm 2005 enthielt zehn Maßnahmen; eine weitere Maßnahme wurde aus dem Umweltprogramm 2004 übernommen, da sie in 2004 nicht umgesetzt werden konnte.

Folgende Maßnahmen waren im Umweltprogramm 2005 enthalten:

Maßnahme	Umsetzungsstand	Dokumentation
Betriebsökologie		
<p>Fokusziel Energie: Verringerung des relativen Stromverbrauchs der LBBW in kWh pro qm um mind. 5% bis 2005 bezogen auf den Verbrauch in 2001 durch Maßnahmen im Bereich der Haustechnik und Beleuchtung. Ca. $\frac{2}{3}$ des Stromverbrauchs in 2001 sind durch Haustechnik und Beleuchtung bedingt. Das restliche Drittel wird durch Bürogeräte (inklusive Handel und Rechenzentren) verursacht, liegt also in der Verantwortung der IT.</p>	Die Maßnahme wurde nicht erreicht.	<p>Mitte 2005: Fokusziel kann voraussichtlich nicht erreicht werden. 9/2005: Auftrag an Beratungsgesellschaft zur Entwicklung eines Stufenkonzepts zur Reduzierung des Stromverbrauchs in den Zentralgebäuden. 9/2005 - 4/2006: Erstellung der Berichte für die Zentralgebäude Mannheim, Hbf. 2, Bollwerk. Ab 4/2006: Umsetzung der Maßnahmen.</p>
<p>Folgende Maßnahmen wurden vom IT-Bereich ins Umweltprogramm aufgenommen:</p>		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Einführung von WAKE-on-LAN, also automatisches Abschalten der PCs der Bankplattform (= Rechner im Banknetz) am Abend. 	Die Maßnahme wurde erreicht.	Bankweit automatische Abschaltung der Bankplattformrechner um 20.00 Uhr. Einsparung Stromkosten: 100.000 EUR pro Jahr.
<ul style="list-style-type: none"> ■ Reduktion der Drucker pro Mitarbeiter von bisher 0,7 auf 0,2. 	Die Maßnahme wurde nicht erreicht.	Einsatz von Multifunktionsgeräten und Reduktion der Drucker in den Neubauten am Pariser Platz auf 0,5 Drucker pro Mitarbeiter.
<ul style="list-style-type: none"> ■ Reduzierung der Bankplattformrechner um 10%. 	Die Maßnahme wurde nicht erreicht.	Einsparungen bei den Bankplattformrechnern, z. B. durch neues Notebook-Konzept; das angestrebte Ziel in Höhe von 10% konnte jedoch nicht umgesetzt werden.
<ul style="list-style-type: none"> ■ Reduzierung der Stand-alone-Internet-PCs (unvernetzte Rechner mit Internetzugang). 	Die Maßnahme wurde erreicht.	Stand-alone-Rechner konnten durch eine Verbesserung und Funktionserweiterung des Internetzugangs in der Bankplattform abgelöst werden.
<ul style="list-style-type: none"> ■ Reduzierung der Arbeitsplatz-PCs innerhalb IT/Org auf einen PC pro Arbeitsplatz. 	Die Maßnahme wurde nicht erreicht.	Durch Konsolidierungen der Entwicklungsumgebungen konnte im IT-Bereich die Anzahl der Arbeitsplatzrechner deutlich reduziert werden, jedoch nicht im geplanten Umfang.

Maßnahme	Umsetzungsstand	Dokumentation
Betriebsökologie		
<ul style="list-style-type: none"> ■ Reduktion der Anzahl von Kopier- und Faxgeräten um 10% durch verstärkte Beschaffung von Multifunktionsgeräten und damit verbundene Reduktion des Stromverbrauchs. 	Die Maßnahme wurde nicht erreicht.	Durch einen höheren Energieverbrauch der Multifunktionsgeräte sowie eine – aus technischen Gründen – nicht realisierbare Nachtabstaltung konnte keine Reduzierung des Stromverbrauchs erreicht werden.
Aufnahme von fair gehandeltem Kaffee in das Angebot der Gastro Event GmbH.	Die Maßnahme wurde nicht erreicht.	In der Gästebewirtung kommt ausschließlich Kaffee einer regionalen, handwerklichen Rösterei zum Einsatz. Da sowohl dieser als auch der Lieferant der Cafeterien kein Produkt mit Fair-Siegel vertreibt, konnte die Umweltmaßnahme in 2005 noch nicht erreicht werden und wird in veränderter Form ins Umweltprogramm 2007 übernommen.
<p>Öko-Fahrtraining</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbereitung von Informationen zu Öko-Fahrtraining-Angeboten für Dienstwageninhaber. ■ Prüfung, ob Zuschuss der Bank für Öko-Fahrtraining für interessierte Dienstwageninhaber realisierbar ist. 	Die Maßnahme wurde nicht erreicht.	Eine Zusammenstellung der Informationen zu Öko-Fahrtraining-Angeboten ist erfolgt. Aus Kostengründen konnte eine zentral organisierte Durchführung der Maßnahme jedoch nicht realisiert werden.
<p>Sicherstellung ökologischer Aspekte bei der externen Vergabe von Gebäudereinigungsdiensten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Definition verbindlicher Vorgaben für die Vertragsgestaltung mit externen Reinigungsfirmen für Zentral- und Filialgebäude. ■ Entwicklung eines Verfahrens zur Sicherstellung der Einhaltung der vereinbarten Standards. 	Die Maßnahme wurde teilweise erreicht.	Die Definition verbindlicher Vorgaben für die Vertragsgestaltung mit externen Reinigungsfirmen ist erfolgt. Aufgrund der Bündelung der Werkverträge mit Reinigungsfirmen per 1. Juli 2006 wurde die Maßnahme 2005 noch nicht vollständig erreicht und daher ins Umweltprogramm 2006 übernommen.
Produktökologie		
Durchführung einer Werbeaktion für nachhaltige Geldanlagen mit dem Ziel, Aktienfonds für nachhaltige Geldanlagen bekannter zu machen.	Die Maßnahme wurde erreicht.	Der von der LBBW vertriebene Nachhaltigkeitsfonds »Swisscanto Green Invest« ist bei einer Kundenveranstaltung Nachhaltigkeit am 2. Februar 2005 in Stuttgart den 350 Teilnehmern vorgestellt worden.

2.3.2 Umweltprogramm 2006.

Alle Maßnahmen, die bis spätestens Ende 2006 umgesetzt sein sollen, sind Bestandteil des Umweltprogramms 2006. Unterjährig können jederzeit

weitere Maßnahmen in das Umweltprogramm aufgenommen werden.

Zugehöriges Umweltziel	Maßnahme	bis	Verantwortliche Organisationseinheit
1*	Umsetzung der LBBW-Beschaffungsstandards für Papier (Umweltverfahren Papier) in der BW-Bank.	12/2006	Einkauf, Innenbetrieb
2*	Beibehaltung einer sehr guten Recyclingpapierquote bei Kopierpapier von mind. 70% auch nach Integration der BW-Bank. Mit der Integration sind mehr als 2.000 neue Mitarbeiter, für die es bisher keine mit der LBBW vergleichbaren restriktiven Papierbeschaffungsstandards gab, hinzugekommen. Die Recyclingquote für Kopierpapier bei der LBBW (ohne BW-Bank) lag 2004 bei 84%.	12/2006	Einkauf, Innenbetrieb
2*	Reduktion des relativen Kopierpapierverbrauchs von 11.388 Blatt/Mitarbeiter in 2004 auf maximal 10.000 Blatt/Mitarbeiter bis Ende 2006.	12/2006	Einkauf, Innenbetrieb
1*	Umsetzung der Anforderungen an Lieferanten (hier Druckereien) gemäß der neuen ISO 14001 bezüglich Nachweis der Kompetenz von Mitarbeitern.	12/2006	Einkauf, Innenbetrieb
1*	Installierung und Inbetriebnahme einer Photovoltaikanlage auf dem Dach der Filiale Sillenbuch.	12/2006	Kaufmännisches Immobilienmanagement
1*	Sicherstellung ökologischer Aspekte bei der externen Vergabe von Gebäudereinigungsdiensten.	06/2006	Kaufmännisches Immobilienmanagement

* siehe Kapitel 2.2

2.3.3 Längerfristige Maßnahmen.

Alle Maßnahmen, die bereits feststehen und später als 2006 umgesetzt werden können, sind nachfolgend dargestellt.

Zugehöriges Umweltziel	Maßnahme	bis	Verantwortliche Organisationseinheit
1*	Aufnahme von fair gehandelten Produkten (wie etwa Kaffee, Tee, Schokolade, Orangensaft) in das Angebot der Gastro Event GmbH.	06/2007	Gastro Event
4*	Erhöhung des Portfolios »Projektfinanzierungen für Erneuerbare Energien«.	12/2007	Project Finance/Structured Finance
1*	Innovatives Neubauprojekt (Neubau Böblingen) auf der Basis niedriger Betriebskosten umsetzen: Endenergieverbrauch max. 75 kWh pro qm und Jahr (inklusive Heizung, Kühlung, Beleuchtung, Warmwasser und Gebäudebetrieb/ohne nutzungsspezifische Verbräuche).	12/2008	Technisches Immobilienmanagement
2*	Reduktion des Wärmeverbrauchs bei den Zentralgebäuden Hbf. 2, Bollwerk und Mannheim von jährlich 140 kWh/qm in 2004 um 10% bis 2008.	12/2008	Technisches Immobilienmanagement
2*	Reduktion des Stromverbrauchs bei den Zentralgebäuden Hbf. 2, Bollwerk und Mannheim von jährlich 202 kWh in 2004 um 10% bis 2008.	12/2008	Technisches Immobilienmanagement

* siehe Kapitel 2.2

2.4 Ökologische Unternehmensführung.

Um Umweltschutz im Unternehmen erfolgreich umsetzen zu können, muss eine Vielzahl von Personen in den Umweltprozess einbezogen sein. Im Schaubild sind die vom Umweltmanagementsystem besonders betroffenen Personengruppen dargestellt. Der Kern besteht aus den Personen und Personengruppen, die in der strategischen und operativen Gestaltung des Umweltmanagementsystems eine zentrale Rolle einnehmen. Darüber hinaus sind unterschiedliche

Abteilungen, Gruppen und Personen aus dem gesamten Unternehmen, die im äußeren Ring angeordnet sind, für Teilfunktionen des Umweltmanagementsystems thematisch oder bereichsbezogen verantwortlich. Nur durch Beteiligung und gegenseitigen Austausch aller Verantwortlichen kann die Umweltleistung ständig weiterentwickelt und so ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess aufrechterhalten werden.



2.5 Zertifizierungen (EMAS/ISO).

EMAS (= Eco-Management and Audit Scheme) ist eine europaweit gültige Verordnung zur Einführung von Umweltmanagement- und Umweltbetriebsprüfungssystemen. Nach dieser Verordnung können sich Organisationen freiwillig verpflichten, ihre Umweltleistung bewerten zu lassen und zu verbessern. Die Teilnahme an EMAS beinhaltet die Zertifizierung nach der internationalen Verordnung ISO 14001.

Nach ISO 14001 zertifiziert und nach EMAS validiert sind als Teil der LBBW folgende zentralen Verwaltungsgebäude:

- das Gebäude »Am Hauptbahnhof 2«,
- drei Gebäude am »Pariser Platz«,
- das Gebäude Fritz-Elsas-Straße 31 (»Bollwerk«),
- die Gebäude Königstraße 3-5*

* Das Gebäude Königstraße 5 wird seit Ende April 2006 nicht mehr genutzt.

2.6 Umweltaspekte.

Nachfolgend ist die Beurteilung der Umweltauswirkungen, die aus dem Geschäftsbetrieb und den Bankdienstleistungen resultieren, dargestellt. Die einzelnen Umweltaspekte direkter und indirekter Art werden dabei anhand der nachfolgenden Kriterien bewertet. Die Bewertungskriterien sind:

- **Gesetze:** Gibt es Gesetze, die den Umweltaspekt regeln? Resultiert hieraus ein Handlungsbedarf für das Unternehmen?
- **Lokale und globale Umwelt des Unternehmens:** Hat der Umweltaspekt lokale oder globale Auswirkungen auf die Umwelt?
- **Wirtschaftlichkeit:** Wirkt sich der Umweltaspekt auf die Wirtschaftlichkeit im Unternehmen aus?

Bewertung der Umweltaspekte (Prioritäten)

	Umweltaspekte	Gesetze	Lokal	Global	Wirtschaftlichkeit
Geschäftsbetrieb	Energie	mittel (durch Energiespar-Verordnung)	keine	erheblich (durch Verbrauch endlicher Ressourcen und CO ₂ -Problematik)	erheblich (da steigende Preise bei Verknappung, relativ hohe LBBW-Kennzahl)
	Papier	keine	keine	erheblich (durch Abholzung von Tropenwäldern, Wasserverbrauch etc.)	erheblich (da Recyclingpapier günstiger als Neupapier)
	Abfall	mittel (KrW-/AbfG und Gewerbeabfall-Verordnung schreibt u.a. Getrennsammlung vor)	mittel (da Deponieflächen begrenzt)	keine	erheblich (wegen hoher Entsorgungskosten)
	Verkehr	keine	mittel (da Pkw-Fahrten zunehmen)	mittel (CO ₂ -Problematik, Flug-km zunehmend)	mittel
	Wasser	keine	keine	keine	mittel
	Gefahrstoffe	mittel (da neue Regelungen umzusetzen sind)	mittel (da Unfälle möglich sind)	keine	keine
	Lieferanten (Beschaffung)	keine	mittel (je nach Produktionsstandort)	mittel (je nach Produktionsstandort)	mittel (je nach Menge des Verbrauchsmaterials)
	Asset Management	keine	keine	keine	erheblich (da zusätzliche Absatzchancen)
Bankprodukte	Kredit	erheblich (da Basel II)	mittel (da viele lokale mittelständische Kunden)	keine	mittel (da Kreditrisiko)
	Projektfinanzierungen	erheblich (da europaweiter Emissionshandel seit 01/2005)	erheblich (da regionale Projekte finanziert werden können)	erheblich (da globale Projekte finanziert werden können)	erheblich (da Kreditrisiko)
	Immobilien	erheblich (da Haftung möglich)	keine	keine	mittel (da Haftung möglich)

3 Betriebsökologie – Geschäftsbetrieb in Zahlen.

»Die Zahl ist das Wesen aller Dinge.«
(Pythagoras)

Die Betriebsökologie beinhaltet alle direkten und indirekten Umweltauswirkungen, die durch die Geschäftstätigkeit der LBBW verursacht werden. Durch den Betrieb unserer großen Verwaltungsgebäude u. a. an den Sitzen Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe, die derzeit ca. 240 Filialgebäude, den Büromaterialienverbrauch sowie die Dienstreisetätigkeit der Mitarbeiter entstehen vielfältige Stoff- und Energieströme. Diese Verbrauchsdaten werden seit 1990 systematisch erfasst, in der Umweltbilanz zusammengeführt und im Umweltbericht oder der Umwelterklärung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

3.1 Systemgrenze der Umweltbilanz.

Unsere Umweltbilanz umfasst alle von der LBBW genutzten Gebäude inklusive der angemieteten Gebäude in Deutschland. Ausländische Standorte und vermietete Gebäude sind nicht enthalten.

Während der Materialeinkauf und die Dienstreisetätigkeit für die gesamte Bank zentral gesteuert werden, erfolgt die Erfassung der Gebäude-Verbrauchsdaten standortspezifisch. Hieraus ergibt sich die Besonderheit, dass Tochterunternehmen, deren Mitarbeiter in LBBW-Gebäuden arbeiten, insbesondere die Gastro Event GmbH, in die Umweltbilanzierung der LBBW einbezogen werden.

Die Abgrenzung zwischen der LBBW und einigen Tochterunternehmen bzw. dem Konzernteil Landesbank Rheinland-Pfalz gestaltet sich schwierig, da die technische Infrastruktur, wie z. B. Rechenzentren, Küchen und Betriebsrestaurants, Garagenmeisterei und Mikrofilmstelle, nicht von allen in gleicher Weise genutzt werden. Entsprechend sind Mitarbeiter von Tochterunternehmen und im Ausnahmefall Mieter, die wesentliche Teile der Anlagen nutzen, in die Kennzahlenberechnung mit einbezogen. Für die vorliegenden Daten 2004 sind dies die Gastro Event, die SüdLeasing sowie der Sparkassenverband Baden-Württemberg.

Mitarbeiter pro Standort 2004	Vollzeitäquivalente ¹
Am Hauptbahnhof 2	1.744
Pariser Platz	1.431
Königstraße 3 – 5	312
Kronprinzstraße 6 – 8	13
Bollwerk	159
Filialen und sonstige Verwaltungsgebäude	3.175
Zentralgebäude Mannheim	333
SüdLeasing	581
Gastro Event	104
Sparkassenverband Baden-Württemberg	126
Gesamt	7.978

¹ Vollzeitäquivalente: Die VÄ (Vollzeitäquivalente) entsprechen der Anzahl der Vollzeitkräfte und zu Vollzeitkräften zusammengefassten Teilzeitkräfte der Mitarbeiter.

Unser oberstes Ziel bei der Darstellung der Umweltdaten ist die Vergleichbarkeit über die Jahre. Dies war nach der Fusion der drei Vorgängereinstitute der LBBW im Jahr 1999 nicht durchgängig möglich. Auf Abweichungen wird an entsprechender Stelle in bildlichen Darstellungen oder im Text hingewiesen. Eine ähnliche Problematik im Hinblick auf die Vergleichbarkeit steht uns aufgrund der vollständigen Integration der Baden-Württembergischen Bank in den Konzern für die Darstellung der Umweltdaten ab 2005 bevor.

3.2 Zentralgebäude.

»Ein Gebäude ist immer ein Kompromiss aus Sicherheit, Wirtschaftlichkeit und Funktionalität ...«
(Monika Etspüler)

Die Daten der Zentralgebäude Am Hauptbahnhof (H), Pariser Platz (PP), Königstraße (K), Bollwerk (B), die sich alle in Stuttgart befinden, sowie des Gebäudes Augustaanlage in Mannheim (MA) sind in den Gesamtdaten enthalten, werden aber auch gesondert erfasst und ausgewertet.

In der folgenden Tabelle sind die wichtigsten gebäude-spezifischen Daten (Stand 31. Dezember 2004) sowie die neben Büro- und Konferenzräumen vorhandenen technischen und sonstigen Anlagen zusammengefasst, um einen Überblick über die Tätigkeiten am jeweiligen Standort zu geben:

Gebäude	Beschreibung	Besonderheiten
Hauptbahnhof (H)	1994 fertig gestellt Nutzfläche: 80.043 m ² Mitarbeiter: 1.744 VÄ Wesentliche technische Anlagen: Rechenzentrum, Betriebsrestaurant, Druckerei, Fuhrpark, Mikrofilmstelle, Betriebstechnik	Seit 2002 EMAS-validiert
Pariser Platz (PP)	2004 fertig gestellt Nutzfläche: 56.402,83 m ² Mitarbeiter: 1.431 VÄ Wesentliche technische Anlagen: Betriebsrestaurant, Communication Center	Seit 2005 EMAS-validiert
Bollwerk (B)	1997 fertig gestellt Nutzfläche: 23.984 m ² Mitarbeiter: 159 VÄ Wesentliche technische Anlagen: Cafeteria, Betriebstechnik, Rechenzentrum	Seit 1998 EMAS-validiert
Königstraße (K)	Nutzfläche: 20.348,15 m ² Mitarbeiter: 312 VÄ	Seit 1998 EMAS-validiert
Mannheim (MA)	Nutzfläche: 16.898,40 m ² Mitarbeiter: 333 VÄ	Noch nicht in EMAS-Validierung einbezogen

3.3 Umweltbilanz – Blick zurück.

»Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft.«
(Wilhelm von Humboldt)

Die Umweltbilanz bietet den Vorteil, dass durch die mengenmäßige Erfassung von Stoffen und Emissionen ökologische Schwachstellen und entsprechender Handlungsbedarf für die Zukunft erkennbar werden. Auf dieser Grundlage sowie gegebenenfalls auf externen Informationsquellen beruht die Erarbeitung von Umweltzielen und Maßnahmenprogrammen. Unsere Umweltbilanz ist damit die Basis unseres operativen und strategischen Handelns im Rahmen des betrieblichen Umweltmanagementsystems und keinesfalls Selbstzweck.

Aufgrund von zeitverzögerten Rechnungseingängen für Energie- und Wasserverbrauchsdaten, insbesondere für angemietete Filialgebäude, verzögert sich die Veröffentlichung der Umweltdaten um jeweils ein Jahr. Die aktuellsten vollständig vorliegenden Daten betreffen daher das Jahr 2004. In der Tabelle sind diese Daten in der zweiten Spalte »Absolut 2004« aufgeführt.

Aus den absoluten Daten lassen sich Kennzahlen ableiten, indem diese mit Bezugsgrößen wie beispielsweise der Mitarbeiterzahl oder der Gebäudenutzfläche ins Verhältnis gesetzt werden. Die Kennzahlen liefern Informationen über umweltrelevante betriebswirtschaftliche Tatbestände in konzentrierter Form und

- machen die Umweltleistung² eines Unternehmens im Vergleich über die Jahre greifbar und
- erleichtern den Vergleich mit anderen Unternehmen (Benchmarking).

² Umweltleistung gemäß ISO 14001 ist die »messbare Leistung einer Organisation im Hinblick auf die Bestandteile ihrer Tätigkeiten und Produkte, die auf die Umwelt einwirken können«.

Um ein Benchmarking zu ermöglichen, orientieren wir uns bei der Darstellung unserer Kennzahlen dieses Jahr erstmals an den »VfU-Indicators« 2005, den Standards des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen (VfU). (Bezugseinheit = gesamte Bank; validierte Standorte unter 3.4.1 Strom und 3.4.2 Heizenergie einzeln ausgewiesen.)

	Absolut 2004	Relativ pro MA* oder in %	Primärenergie	CO ₂ -Äquivalent
Gebäudeenergieverbrauch				
in kWh	113.839.415 kWh	14.269 kWh/MA	261.656.672 kWh	44.846.500 kg
Stromverbrauch in kWh	66.676.122 kWh	8.358 kWh/MA	211.363.307 kWh	34.564.902 kg
Heizenergie in kWh	47.163.293 kWh	5.911 kWh/MA	50.293.365 kWh	10.281.598 kg
Dienstreiseverkehr in km				
Schienenverkehr	22.774.935 km	2.855 km/MA	21.126.461 kWh	4.078.417 kg
Straßenverkehr	7.833.453 km	34 %	5.107.411 kWh	430.840 kg
Kurzstreckenflugverkehr	8.680.515 km	38 %	8.645.793 kWh	1.727.422 kg
Langstreckenflugverkehr	1.911.729 km	8 %	3.184.941 kWh	806.750 kg
	4.349.238 km	20 %	4.188.316 kWh	1.113.405 kg
Papierverbrauch in Blatt**				
Kopierpapier in kg**	218.572.538 Blatt	27.396 Blatt/MA		
Recyclingpapier	454.280 kg	56 kg/MA	2.195.821 kWh	207.012 kg
aus post-consumer-Altpapier	382.967 kg	84 %	1.861.645 kWh	150.889 kg
Frischfaserpapier (ecf+tcf)	71.312 kg	16 %	334.176 kWh	56.123 kg
Frischfaserpapier (elementarchlorgebleicht)	0 kg	0 %		
Papier mit FSC-Zeichen	0 kg	0 %		

* Bezugsgröße Mitarbeiter: 7.978 Vollzeitäquivalente, vgl. Kapitel 3.1 Systemgrenze

** Papierverbrauch Büropaniere (Brief-, Kopierpapier, Umschläge, Formulare) in Blatt erhoben. Kopierpaniere werden zusätzlich, Werbetrucksachen ausschließlich in kg erfasst.

	Absolut 2004	Relativ pro MA* oder in %	Primärenergie	CO ₂ -Äquivalent
Werbedrucksachen in kg**	392.167 kg	49 kg/MA	1.862.560 kWh	252.891 kg
Recyclingpapier				
aus post-consumer-Altpapier	141.844 kg	36 %	689.519 kWh	55.887 kg
Frischfaserpapier (ecf+tcf)	250.323 kg	64 %	1.173.041 kWh	197.004 kg
Frischfaserpapier (elementarchlorgebleicht)	0	0 %		
Papier mit FSC-Zeichen	0	0 %		
Wasserverbrauch (Trinkwasser)	297.403 m ³	149 l/MA/Tag	851.167 kWh	111.526 kg
Abfallaufkommen	2.163.840 kg	271 kg/MA	***	***
Summen			287.692.681 kWh	49.496.346 kg

* Bezugsgröße Mitarbeiter: 7.978 Vollzeitäquivalente, vgl. Kapitel 3.1 Systemgrenze

** Papierverbrauch Büroepapire (Brief-, Kopierpapier, Umschläge, Formulare) in Blatt erhoben. Kopierpapiere werden zusätzlich, Werbedrucksachen ausschließlich in kg erfasst.

*** Aufgliederung nach Art der Verwertung nicht möglich, da z. T. keine Information über Art der Verwertung vorliegt.



3.4 Umweltleistung im Jahresvergleich.

»Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der
Anfang der Unzufriedenheit.«
(Sören Kierkegaard)

Da wir uns freiwillig zu einer ständigen Verbesserung
unserer Umweltleistung verpflichtet haben, ist es
wichtig, Entwicklungen über die Jahre zu erkennen

und deren Ursachen zu hinterfragen. Dies ermöglicht
zeitnahe Maßnahmen, um ungünstigen Entwicklungen
entgegenzusteuern (vgl. Kapitel 3.4.1 Strom). In den
Tabellen sind die wichtigsten absoluten Umweltdaten
sowie die relativen Umweltdaten (Kennzahlen) im
Jahresvergleich dargestellt.

Absolute Werte	2000	2001	2002	2003	2004
Input					
Energie (kWh)	104.994.749	99.752.626	99.071.425	106.998.004	113.839.415
davon: Strom	54.304.534	57.133.859	57.902.702	63.362.796	66.676.122
davon: Heizenergie	50.459.216	42.618.767	41.168.723	43.606.928	47.163.293
Wasser (m ³)	301.637	305.533	285.833	300.454	297.403
Papier (Stück)*	nicht erfasst	247.359.270	204.858.665	237.044.376	218.572.538
Kopierpapier in kg	404.868	433.206	420.390	405.395	454.280
Werbedrucksachen in kg	334.889	474.155	278.679	298.045	392.167
Verkehr in km	18.477.319	20.767.354	20.729.017	21.497.378	22.774.935
Output					
Abfall (kg) LBBW o. Gastro Event	1.661.230	1.860.550	1.895.600	1.888.720	1.869.305
Abfall (kg) Gastro Event	nicht erfasst	nicht erfasst	nicht erfasst	215.847	294.535
Abfall (kg) LBBW u. Gastro Event				2.104.567	2.163.840
davon Abfälle zur Verwertung	nicht erfasst	nicht erfasst	nicht erfasst	1.292.198	1.481.751

Kennzahlen	2000	2001	2002	2003	2004
Stromverbrauch in kWh/m ²	168	191	189	216	196
Heizenergieverbrauch in kWh/m ²	196	142	134	149	139
Stromverbrauch in kWh/MA	6.467	6.460	6.433	7.727	8.358
Heizenergieverbrauch in kWh/MA	6.009	4.819	4.581	5.318	5.911
Wassereinsatz in Liter/MA/Tag	144	138	127	147	149
Papierverbrauch in Stück/MA*	-	27.966	22.795	28.908	27.396
Kopierpapier in kg/MA	48	49	47	49	56
Werbedrucksachen in kg/MA	40	54	31	36	49
Geschäftsverkehr in km/MA	2.201	2.348	2.307	2.621	2.855
Abfallaufkommen in kg/MA	198	210	211	256	271
CO ₂ -Emissionen aus Strom, Heizung in kg/MA	4.855	4.418	4.349	5.736	5.621**
CO ₂ -Emissionen aus Verkehr in kg/MA	464	518	523	569	511***
CO ₂ -Emissionen aus Energie-, Verkehr-, Papier- und Wasserverbrauch in kg/MA****					6.213

* Gesamter Büropapierverbrauch (Brief-, Kopierpapier, Umschläge, Formulare) in Stück. Dabei parallele Erfassung in kg nur für Kopierpapier. Werbedrucksachen werden nur in kg erhoben.

** Umrechnungsfaktoren nach VfU-Indicators 2005 (Vorjahr nach VfU-Indicators 2003). Eine Ausnahme bildet in 2004 der Umrechnungsfaktor für Fernwärme. Hier wurde der Faktor des lokalen Energieversorgers verwendet (0,218 kg/kWh).

*** Umrechnungsfaktoren nach VfU-Indicators 2005 (Vorjahr nach VfU-Indicators 2003); Kennzahl nicht vergleichbar mit VJ, da Flugverkehr in 2004 erstmals aufgeteilt nach Kurz- u. Langstrecke (andere CO₂-Äquivalente)

**** erstmals für 2004 Gesamtsumme ermittelt

Bezugsgrößen	2000	2001	2002	2003	2004
Gebäudeflächen in m ²	291.747	299.763	307.065	293.303	339.989
Mitarbeiter VÄ	8.397	8.844	8.987	8.200	7.978

In den folgenden Kapiteln werden in Ergänzung zu oben stehender Tabelle die wichtigsten Einflussgrößen auf unsere Umweltleistung im Einzelnen erläutert.

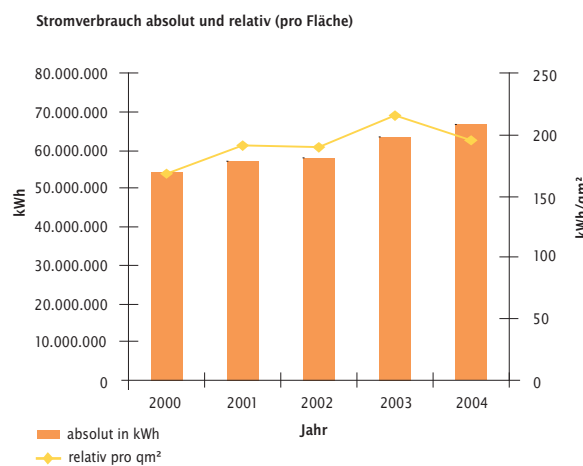
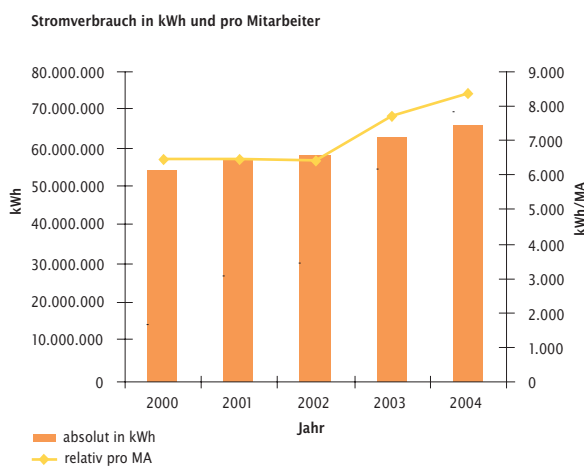
3.4.1 Strom.

»Meiner Idee nach ist Energie die erste und einzige Tugend des Menschen.«

(Wilhelm von Humboldt)

... doch leider gehen von der Nutzung nicht nur wohl-tätige Wirkungen aus: Das Entstehen des Treibhaus-gases Kohlendioxid und anderer klimaschädlicher

Gase bei der Energiegewinnung aus fossilen Brenn-stoffen und die Problematik der Endlagerung von Ab-fällen aus atomarer Energiegewinnung zwingen zum Umdenken. Eine Senkung des Energieverbrauchs gehört daher zu den Hauptaufgaben der LBBW-internen Arbeitsgruppe WABE (Wasser, Abfall, Bau und Energie).



Differenzierung nach Gebäuden

Stromverbrauch absolut in kWh	2000	2001	2002	2003	2004
Am Hauptbahnhof	20.015.668	14.895.060	15.520.403	21.971.547	22.204.168
Pariser Platz					5.487.100*
Königstraße	6.103.750	6.617.300	4.678.000	5.923.442	6.395.850
Kronprinzstraße	7.832.849	8.858.466	8.946.610	8.727.382	5.291.312**
Bollwerk	5.141.340	6.260.050	6.215.350	6.017.200	7.209.750
Mannheim		4.195.642	4.218.752	4.275.421	4.093.111
Filialen und sonst.					
Verwaltungsgebäude	15.210.927	16.307.341	18.323.587	16.447.804	15.994.831
Summe	54.304.534	57.133.859	57.902.702	63.362.796	66.676.122

Stromverbrauch relativ in kWh/m²	2000	2001	2002	2003	2004
Am Hauptbahnhof	254	186	194	275	277
Pariser Platz					97*
Königstraße	256	278	196	248	314
Kronprinzstraße	468	529	534	575	348**
Bollwerk	214	261	259	251	301
Mannheim		122	197	199	242
Filialen und sonst. Verwaltungsgebäude	133	135	130	128	126
Gewichteter Mittelwert	168	191	189	216	196

* Das Gebäude Pariser Platz wurde zwischen Mai und September 2004 sukzessive bezogen. Die absoluten und relativen Stromverbräuche sind daher erst ab 2005 aussagekräftig und mit denen anderer Gebäude vergleichbar.

** Im Gebäude »Kronprinzbau« befand sich bis Oktober 2004 ein Rechenzentrum und eines der LBBW-Mitarbeiterrestaurants. Das Gebäude wird seit dieser Zeit nicht mehr genutzt.

Basierend auf dem relativen Stromverbrauch im Jahr 2001 hatte sich die LBBW zum Ziel gesetzt, bis zum Jahr 2005 den Stromverbrauch pro Quadratmeter um 5 % zu reduzieren. Allerdings stieg der Verbrauch in 2003 kräftig an, und auch in 2004 konnte keine echte Trendwende verzeichnet werden. Das Ziel konnte daher im ersten Anlauf nicht erreicht werden.

Die Steigerungen im Jahr 2003 sind dabei im Wesentlichen auf folgende Sachverhalte zurückzuführen:

- Die Flächen des Neubaus Pariser Platz waren in 2003 noch nicht bezogen und wurden dadurch noch nicht in der Flächenstatistik erfasst. Allerdings wurden die neuen Gebäude bereits im Probebetrieb gefahren. Das heißt, es wurde in den neuen Räumlichkeiten zwar Strom verbraucht, aber die zusätzliche neue Fläche wurde nicht berücksichtigt. Dadurch stieg der Stromverbrauch pro m² an.
- Für die Kühlung der neuen Gebäude wurde die Ammoniakanlage im Bestandsgebäude »Am Hauptbahnhof 2« erweitert, was dort zu einem Verbrauchsanstieg führte.
- Zusätzlich stieg der Stromverbrauch durch eine verstärkte Klimatisierung durch den heißen Sommer in 2003 an. (Eine Witterungsbereinigung wurde bei den vorliegenden Zahlen nicht vorgenommen.)

Der Verbrauchsanstieg im Bollwerk im Jahr 2004 ist mit einer Erweiterung des Rechenzentrums im Gebäude zu erklären.

Im Jahr 2004 wurden die Neubauten am Pariser Platz dann komplett bezogen und die Flächen in der Flächenstatistik erfasst. Der Verbrauchskennwert sank dadurch im Vergleich zu 2003 wieder ab, liegt jedoch immer noch vergleichsweise hoch. Die Steigerungen sind dabei wesentlich auf den Ausbau der Rechenzentren zurückzuführen und konnten durch die bisher umgesetzten Maßnahmen nicht kompensiert werden.

Maßnahmen zur Reduktion des Stromverbrauchs

In den letzten Jahren wurden u. a. folgende Maßnahmen zur Reduktion des Stromverbrauchs durchgeführt:

- Hydraulischer Abgleich der Verteilnetze für Heizung und Kälte
- Einsatz drehzahl geregelter Umwälzpumpen in den Verteilnetzen für Heizung und Kälte
- weitere Anpassung der Betriebszeiten von raumlufttechnischen Anlagen an den Bedarf
- bessere Anpassung der Luftmengen an den Bedarf
- teilweise Umstellung auf Flachbildschirme im Gebäude Am Hauptbahnhof 2
- bankweit automatische Abschaltung der PCs am Abend.

Um die Senkung des Energieverbrauchs weiter aktiv voranzutreiben, wurde 2005 ein Projekt zur Bewertung und Optimierung des Energieverbrauchs ins Leben gerufen. Von einer Ingenieurgesellschaft wurde neben den Zentralgebäuden in Stuttgart Am Hauptbahnhof 2 sowie Bollwerk auch der Standort in Mannheim bei der Studie berücksichtigt und kritisch untersucht.

Dabei wurden ausführliche Analysen des Ist-Zustandes durchgeführt sowie Maßnahmen zur Optimierung identifiziert und hinsichtlich Umsetzbarkeit und Wirtschaftlichkeit bewertet.

Folgende Maßnahmen wurden umgesetzt bzw. werden kurzfristig realisiert:

Gebäude Hauptbahnhof:

- Automatische Abschaltung von Leuchtbändern durch vermehrte Tageslichtnutzung, Fertigstellung 8/2006
- Optimierung der Raumregelung in den Büros durch veränderten Einsatz von Kühldecken und Lüftung, Fertigstellung 11/2006

- Umluftbetrieb im Rechenzentrum (dadurch z. B. Einsparung von Kühlenergie), Fertigstellung 8/2006
- Maßnahmen im Bereich der Kühltechnik (z. B. durch den Einsatz sog. »Freecooler« mit dem Ziel der Kälte- und Wärmeeinsparung), Fertigstellung 4/2007
- Abwärmenutzung durch eine zusätzliche Kältemaschine, Fertigstellung 11/2007.

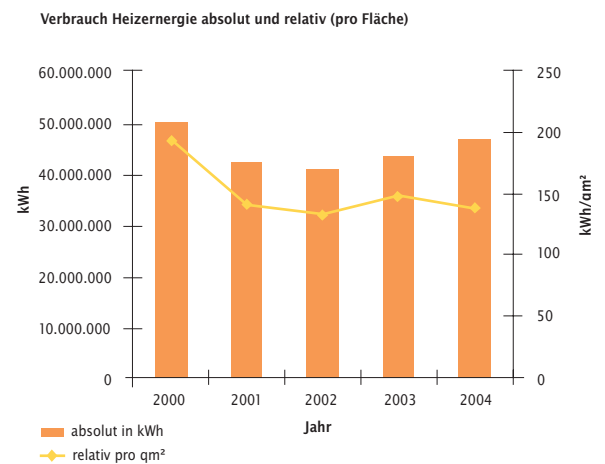
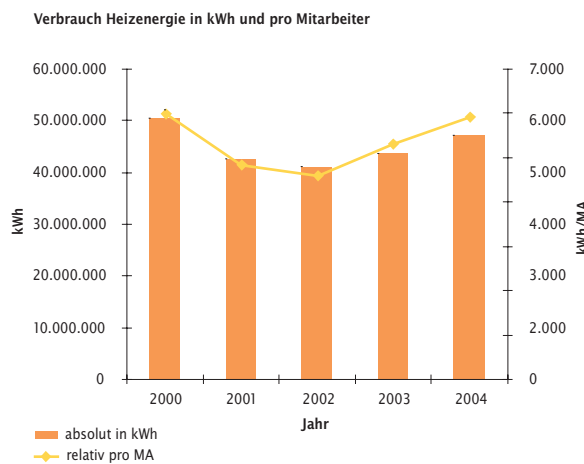
Im Gebäude Mannheim wurden vor allem im Bereich der Lüftung Optimierungen vorgenommen (Erneuerung bei der Lufttechnik und Modernisierung der

Einzelraumregelung, Austausch von Lüftungsanlagen und Einbau von Umluftkühlern, Reduzierung des Luftwechsels etc.).

Die Maßnahmen für das Gebäude Bollwerk werden derzeit noch geprüft. Mit einer Umsetzung soll 2007 begonnen werden.

Um den Stromverbrauch in den nächsten Jahren deutlich zu senken, wurde eine neue Maßnahme in das Umweltprogramm 2008 aufgenommen (siehe Kapitel 2.3.3).

3.4.2 Heizenergie.



Differenzierung nach Gebäuden

Heizenergieverbrauch absolut in kWh	2000	2001	2002	2003	2004
Am Hauptbahnhof	13.980.820	6.791.449	6.508.140	8.321.640	9.617.783
Pariser Platz					5.211.100*
Königstraße	4.554.789	5.042.479	5.158.044	4.998.213	2.928.524
Kronprinzstraße	3.305.842	2.758.715	2.891.270	2.714.654	2.108.354**
Bollwerk	3.849.690	3.325.158	2.825.918	3.134.297	3.322.875
Mannheim		4.108.300	3.264.175	3.178.342	3.465.053
Filialen und sonst.					
Verwaltungsgebäude	24.768.075	20.592.666	20.521.176	21.259.782	20.509.605
Summe	50.459.216	42.618.767	41.168.723	43.606.928	47.163.293

Heizenergieverbrauch relativ in kWh/m ²	2000	2001	2002	2003	2004
Am Hauptbahnhof	177	85	81	104	120
Pariser Platz					92*
Königstraße	191	211	216	210	144
Kronprinzstraße	197	165	173	179	139**
Bollwerk	160	139	118	131	139
Mannheim		119	152	148	205
Filialen und sonst.					
Verwaltungsgebäude	217	171	146	165	161
Gewichteter Mittelwert	196	142	134	149	139

* Das Gebäude Pariser Platz wurde zwischen Mai und September 2004 sukzessive bezogen. Die absoluten und relativen Verbräuche für Heizenergie sind daher erst ab 2005 aussagekräftig und mit denen anderer Gebäude vergleichbar.

** Im Gebäude »Kronprinzbau« befanden sich bis Oktober 2004 ein Rechenzentrum und eines der LBBW-Mitarbeiterrestaurants. Das Gebäude wird seit dieser Zeit nicht mehr genutzt.

Unter »Heizenergie« werden die Energiearten Fernwärme (ca. 75 %), Gas (ca. 22 %) und Öl (ca. 2 %) zusammengefasst. Vernachlässigbar ist der Anteil an Strom mit weniger als 1 %.

Bei der Betrachtung der Daten wird der Anschein erweckt, dass sich die absoluten Verbrauchswerte bei der Heizenergie seit 2002 in einem Aufwärtstrend befinden. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass

die Zahlen nicht witterungsbereinigt sind. Handelte es sich z. B. um einen sehr kalten Winter, so stiegen die Verbräuche in diesem Jahr natürlich deutlich an. Betrachtet man die witterungsbereinigten Zahlen der Zentralgebäude Am Hauptbahnhof 2, Bollwerk und Mannheim, so sind die Daten für die letzten drei Jahre nahezu konstant. Künftig sollen daher möglichst witterungsbereinigte Zahlen angegeben werden.

3.4.3 Papier.

»Ich schreibe auf Recycling-Papier, dann ist mir die Eins sicher ...«

(schlecht vorbereiteter Gymnasiast am Tag vor der Biologie-Arbeit)

So einfach ist die Welt leider nicht! Der Einsatz von Recycling-Papieren ist neben der Reduktion des Papierverbrauchs an sich eine Möglichkeit, den Ressourcenverbrauch unter ökologischen Gesichtspunkten zu optimieren. Das Ausmaß des Umweltentlastungseffekts wird durch die exemplarische Gegenüberstellung des Ressourceneinsatzes bei der Herstellung von 100 Tonnen Recycling- bzw. Frischfaserpapier veranschaulicht:



Im Jahr der Fußball-WM bietet sich dieser Vergleich an: alle zwei Sekunden werden Waldflächen von der Größe eines Fußballfeldes abgeholzt. Jeder fünfte gefällte Baum wird zu Papier verarbeitet.

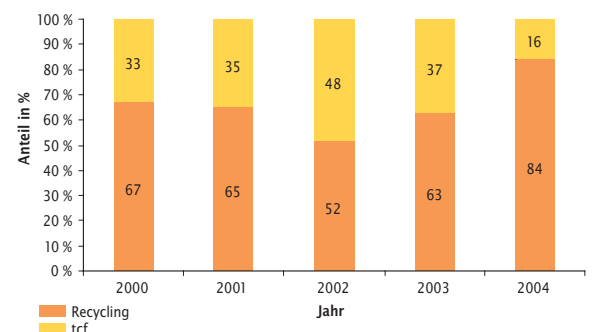
Die Papierauswahl ist aber auch eines der Paradebeispiele für den Zielkonflikt zwischen den Ansprüchen an Ökologie, Ökonomie, Optik und Außenwirkung,

den es im Sinne der Nachhaltigkeit auszubalancieren gilt. Dies ist auch das Ziel der Arbeitsgruppe Papier, die themenbezogen zusammenkommt. Der Arbeitsauftrag besteht in der kontinuierlichen Prüfung der eingesetzten Papiere auf deren ökologische Beschaffenheit und ggf. der ökologischen Optimierungsmöglichkeiten.

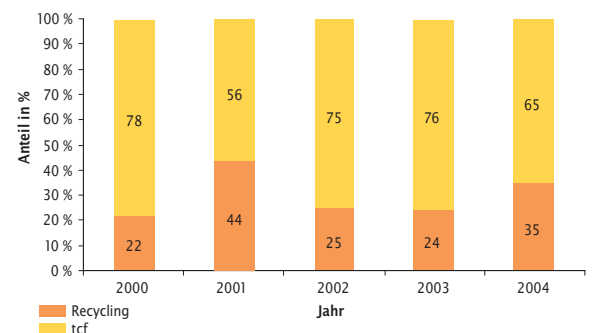
Büropapiere

Für interne Zwecke kommt dank der bankweit gültigen Beschaffungsstandards nahezu ausschließlich Recyclingpapier zum Einsatz. Beim Kopierpapier hat sich der Recyclinganteil auf 84% weiter verbessert. Da für Briefumschläge und Endlospapier derzeit ausschließlich chlorfrei gebleichte Papiere (abgekürzt tcf) verwendet werden, betrug die Recyclingpapierquote bei Büropapieren insgesamt nur 35%, was im Vergleich zum Vorjahr aber eine deutliche Verbesserung darstellt.

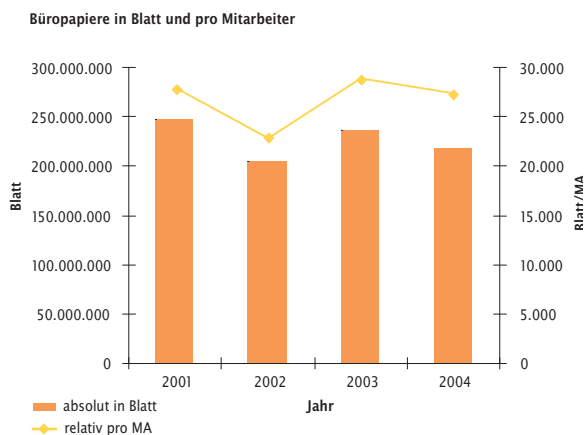
Verteilung Papierarten bei Kopierpapier



Verteilung Papierarten bei Büropapier

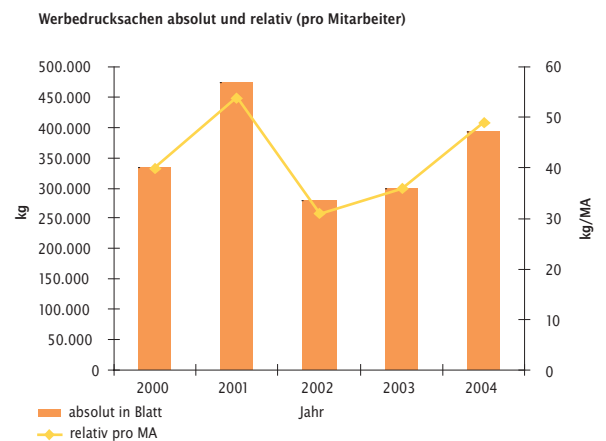


Die zweite Möglichkeit der ökologischen Optimierung besteht in der Minimierung des Papierverbrauchs. Seit 2003 ist nach einer jahrelang rückläufigen Entwicklung der Büropapierverbrauch insgesamt wieder angestiegen. Die Verbrauchsspitze in 2003 ist auf den starken Verbrauchszuwachs im Endlospapierbereich zurückzuführen: Seit Oktober 2003 werden im Druckzentrum der LBBW auch die Kundenanschriften des Wertpapierbereichs der Landesbank Rheinland-Pfalz sowie interne Listenausdrucke für die rheinland-pfälzischen Sparkassen erstellt. Die Aussagefähigkeit des relativen Verbrauchs pro Mitarbeiter ab 2003 ist daher irreführend, da die Empfänger dieser Dienstleistungen in der Bezugsgröße der Kennzahl nicht enthalten sind.



Werbedrucksachen

Nach den Büropapieren verursachen die Werbedrucksachen den zweitgrößten Papierverbrauch. Die Grafik zeigt relativ große Schwankungen zwischen den einzelnen Jahren. Leider war in 2004 wieder ein Verbrauchsanstieg zu verzeichnen. Die Mehrtonnage von fast 100 Tonnen gegenüber dem Vorjahr ist zu mehr als der Hälfte auf die erstmalige Einbeziehung von Broschüren zu Kundenkarten (Kreditkarten etc.), deren Mengen in den Vorjahren bei der Datenerfassung der Werbedrucksachen unberücksichtigt geblieben sind, zurückzuführen. Damit ist der hohe Anstieg in 2004 gegenüber den beiden Vorjahren durch die Zusammenführung der Bestellmengen verfälscht und im Vergleich wenig aussagefähig. Zur Verbrauchserhöhung 2004 trugen weiterhin die erneute Auflagenerhöhung des Kundenmagazins »extend«, der extend-Kinobroschüre und eine zusätzliche LBBW-Image-Broschüre mit zusammen 36 Tonnen bei.



3.4.4 Abfall.

»Zivilisation ist die unablässige Vermehrung unnötiger Notwendigkeiten.«

(Mark Twain)

Auch wenn die Dinge unnötig geworden sind, kümmert sich die LBBW um deren Verwertung und Entsorgung. Seit Herbst 2002 gilt ein bankweit einheitliches Abfallkonzept: Die LBBW-Mitarbeiter sortieren ihre Abfälle in Papier, Datenschutzpapier, Restmüll und Verpackungen. In den Zentralgebäuden wird auch Biomüll gesammelt. Zusätzlich werden Holz aus der hauseigenen Schreinerei, Elektronikschrott und andere Fraktionen, die der Europäische Abfallartenkatalog als nicht überwachungsbedürftig einstuft, einer separaten Verwertung bzw. Entsorgung zugeführt.

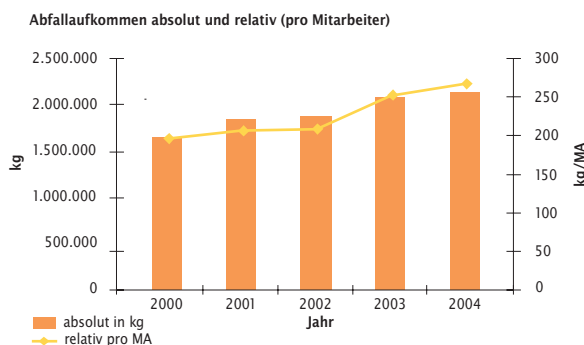
Hinter dem Begriff »überwachungsbedürftige Abfälle« verbergen sich Abfälle, von denen keine besondere Gefährdung ausgeht, über deren Entsorgung jedoch von der Abfallrechtsbehörde ein Nachweis verlangt wird. Sie fallen in der LBBW hauptsächlich in Form von Restmüll an. »Besonders überwachungsbedürftige Abfälle« sind Abfälle, von denen aufgrund ihrer Menge oder Beschaffenheit eine Gefährdung ausgehen kann und über deren Entsorgung ein Nachweis zu führen ist.

Die folgende Tabelle führt die Materialien auf, aus denen sich die besonders überwachungsbedürftigen Abfälle 2004 für die LBBW und Gastro Event zusammensetzten:

Besonders überwachungsbedürftige Abfälle (in Klammern = AVV-Nummer)	Bilanzjahr 2004 Menge in kg	Anteil in %
Elektronikschrott (20 01 35)	32.700	54,8
Monitore, akkubetriebene Geräte (16 02 13)	25.800	43,2
Leuchtstoffröhren (20 01 21)	795	1,3
Fixierer und Entwickler für Mikroverfilmung (09 01 01)	190	0,3
Fixierer und Entwickler für Mikroverfilmung (09 01 04)	220	0,4
Gesamt	59.705	100,0

Neben der Zusammensetzung des Abfalls ist die Gesamtabfallmenge eine wichtige Kenngröße. Da diese jedoch stark von der Anzahl der Mitarbeiter abhängig ist, wird neben den absoluten Abfallmengen der LBBW und Gastro Event auch eine Kennzahl »Abfallmenge pro Mitarbeiter und Jahr« gebildet. Das folgende Diagramm zeigt einen Vergleich der Abfallmengen und der Kennzahlen von 2000 bis 2004.

Das deutlich erhöhte Abfallaufkommen ab 2003 erklärt sich durch die erstmals vollständige Erhebung der Gastro Event GmbH (Betreiber der LBBW-Betriebsrestaurants). Bis 2002 wurden nur die über die LBBW entsorgten Fraktionen erfasst. Hinzu gekommen sind ab 2003 Papiermüll, Glas, Biomüll, Restmüll sowie Fettabseiderinhalte aus dem Betriebsrestaurant Am Hauptbahnhof 2.



Zum Vergleich:

Laut Statistischem Bundesamt lag das Haus- und Sperrmüllaufkommen (ohne hausmüllähnlichen Gewerbeabfall) in Deutschland 2004 bei 207 kg/ Einwohner.

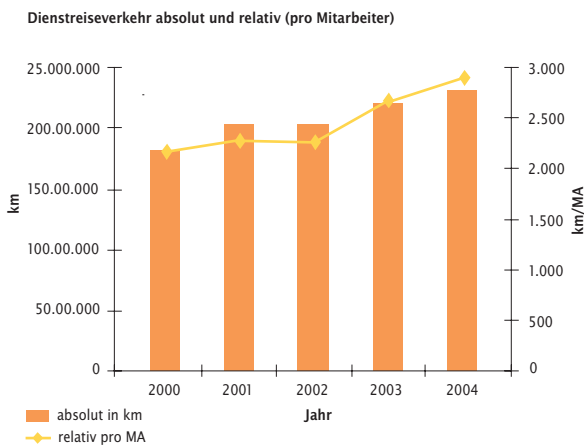
3.4.5 Dienstreiseverkehr.

»Besser beraten ist der Bedächtige als der Schnelle, nur wer Weg und Ziel bedenkt, kommt von der Stelle.«

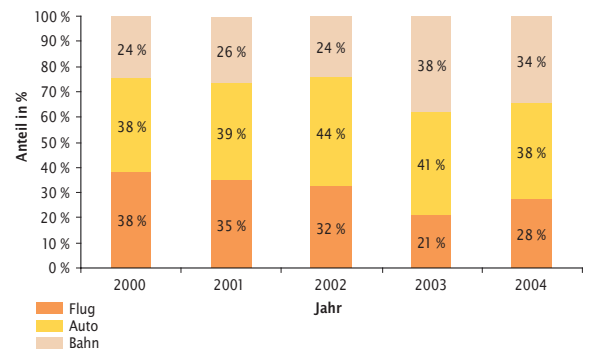
(Dr. Carl Peter Fröhling)

Für die LBBW ist es wichtig, für ihre Kunden auch mobil zu sein. Doch Mobilität hat ihren Preis: Vor allem der Ausstoß von Kohlendioxid belastet die Umwelt. Die Emission dieses Treibhausgases hängt zum einen von der Gesamtverkehrsleistung ab, zum anderen auch wesentlich von der Wahl des Verkehrsmittels.

Die folgenden Abbildungen zeigen die Gesamtkilometerleistung durch Dienstreiseaktivitäten im Jahresvergleich sowie die Verteilung auf die einzelnen Verkehrsträger:



Gefahrene km nach Verkehrsmitteln



Sowohl der absolute als auch der relative Dienstreiseverkehr (pro Mitarbeiter) ist zwischen 2000 und 2004 angestiegen. Dabei hat sich der Flugverkehr zu Gunsten des Schienenverkehrs reduziert; der Straßenverkehr war in 2004 nahezu auf gleichem Niveau wie im Jahr 2000.

3.4.6 Wasser.

»Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück.«

(Thales von Milet)

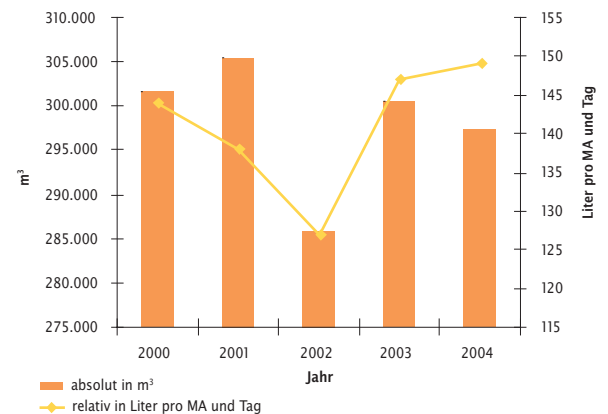
Global betrachtet ist Wasser das wichtigste Lebensmittel. Durch die sich abzeichnende Klimaänderung und Umweltverschmutzung in zahlreichen Entwicklungs- und Schwellenländern wird der Zugang zu sauberem Wasser für viele Menschen immer schwieriger. Die Wasserversorgung stellt in einigen Ländern eine der größten Herausforderungen der nächsten Jahrzehnte dar. In Deutschland ist Wasser derzeit ein noch relativ gut verfügbarer Rohstoff. Die Kosten für die Wasserver- und -entsorgung sind daher z. B. im Vergleich mit den Energiekosten eher gering. Dies bedingt, dass Investitionen in Wassersparmaßnahmen sich erst nach sehr langer Zeit amortisieren und daher in älteren Gebäuden oft nicht mehr rentabel sind. Bei der Erfassung des Wasserverbrauchs sind momentan folgende Rahmenbedingungen zu beachten:

- Die Wasserlieferanten haben zum Teil Abrechnungszeiträume von bis zu drei Jahren.
- Die Abrechnungszeiträume stimmen nicht mit den Kalenderjahren überein.
- Die Abrechnungszeiträume können von Gebäude zu Gebäude verschieden sein.

Zur Ermittlung des Gesamtwasserverbrauchs der Filialgebäude muss daher in der Regel von der Gebäudefläche eines Teils der Filialen auf die gesamten Gebäude hochgerechnet werden.

Nachfolgend ist der Gesamtwasserverbrauch der LBBW absolut und relativ (pro Mitarbeiter und Tag) im Jahresvergleich dargestellt:

Wasserverbrauch absolut und relativ (pro Mitarbeiter)



Nach einem stetigen Abwärtstrend bis einschließlich 2002 ist der relative Wasserverbrauch pro Mitarbeiter in 2003 wieder deutlich angestiegen, liegt aber im Rahmen der langjährigen Schwankungsbreite von 130–150 Litern pro Mitarbeiter am Tag. Es bleibt zu hoffen, dass sich durch die Aufgabe zweier älterer Bürogebäude mit relativ hohem Wasserverbrauch (Kronprinzbau und Königstraße 5) eine dauerhafte Verbrauchsreduktion pro Mitarbeiter erzielen lässt.

Der konstant hohe Verbrauch im Gebäude Königstraße 3–5 ist u. a. auf die Beregnung einer Kupferdachfläche im Sommer zurückzuführen, was der Kühlung anliegender Büroräume diene. Im Gebäude Kronprinzbau befand sich 2003 noch eines der Betriebsrestaurants der LBBW, außerdem wurden dort regelmäßig Pflanzentöpfe in der Fassade bewässert.

Zum Vergleich:

2004 lag der durchschnittliche Wasserverbrauch der privaten Haushalte in Deutschland bei 126 Litern je Einwohner und Tag.

3.4.7 CO₂-Emissionen.

»Klimaschutz ist Nächstenliebe – Liebe zur nächsten Generation.«

(Charly Schneider)

Klimaschutz ist der Sammelbegriff für Maßnahmen, die der globalen Erwärmung entgegenwirken sollen. Globale Erwärmung – häufig gleichgesetzt mit Klimawandel – bezieht sich auf durch Menschen verursachte Veränderungen des globalen Klimas. Diese Veränderungen bestehen nicht nur im Anstieg der Durchschnittstemperatur der Erde, sondern werden von einer Vielzahl globaler, regionaler und lokaler Phänomene begleitet. Künftige Generationen sind insbesondere durch die Verschiebung von Vegetationszonen direkt betroffen, welche zu gravierenden Veränderungen bei landwirtschaftlichen Erträgen führen können. Insgesamt wird hier eine Verschlechterung erwartet. Hauptansätze des Klimaschutzes sind:

- die Verringerung des von Menschen verursachten Ausstoßes von Treibhausgasen und
- die Erhaltung und Unterstützung der Bestandteile der Natur, die das mengenmäßig bedeutsamste Treibhausgas Kohlendioxid aufnehmen. Dies sind vor allem große Waldareale, insbesondere tropische Regenwälder und Wälder in kalten Klimazonen der Nordhalbkugel.

Im Kyoto-Protokoll wurde erstmals ein völkerrechtlich verbindliches Abkommen zur Reduzierung des anthropogenen (durch Menschen verursachten) Ausstoßes von wichtigen Treibhausgasen (direkte Treibhausgase, vor allem Kohlendioxid) beschlossen. Geeignete Maßnahmen zur Reduzierung des klimaschädlichen Gases Kohlendioxid (CO₂) bestehen vor allem in der Reduzierung des Energieverbrauchs. Unseren Beitrag hierzu haben wir in Kapitel 3.4.1 im Rahmen unseres Fokusziels Energie und in Kapitel 3.4.5 im Hinblick auf die Dienstreiseaktivitäten der LBBW-Mitarbeiter vorgestellt.

Jährlich werden 15 Millionen Hektar Wald abgeholzt. Da damit »natürliche Klimaschützer« unwiederbringlich verloren gehen, wird an dieser Stelle auch die Verbindung zwischen unseren Maßnahmen zur ökologischen Optimierung des Papierverbrauchs (s. Kapitel 3.4.3) und dem Klimaschutz deutlich.



3.5 Gastro Event.

Die Gastro Event GmbH ist eine 100%ige Tochter der LBBW und betreibt derzeit drei Betriebsrestaurants sowie diverse Cafeterien:

- Betriebsrestaurant + Cafeteria im Gebäude Am Hauptbahnhof 2
- Betriebsrestaurant + Cafeteria am Pariser Platz
- Cafeteria im Gebäude Bollwerk
- Cafeteria im Gebäude Königstraße
- Betriebsrestaurant + Cafeteria im Gebäude Augustaanlage in Mannheim (nicht validiert).

Abgrenzung zur Umweltbilanz LBBW:

- Energie- und Wasserverbrauch der Betriebsrestaurants sind in den Umweltdaten der LBBW vollständig enthalten und für 2004 nicht differenziert darstellbar.

- Die Abfälle sind mehrheitlich in den Umweltdaten der LBBW enthalten, da in der Regel die Sammelsysteme der Bank mit genutzt werden. Einige Entsorgungsverträge des Betriebsrestaurants Hauptbahnhof betreut die Gastro Event eigenständig. Nur diese Mengen sind nachfolgend in der Übersicht dargestellt.
- Auch die Abwicklung der Dienstreisen erfolgt über die LBBW. Hiervon können nur die gefahrenen Dienstreise-Kilometer von Mitarbeitern mit ihrem Privat-Pkw separat für die Gastro Event ausgewiesen werden.

Umweltbilanz Gastro Event 2004		
	Input	Output
Abfälle		
Abfälle zur Verwertung/Recycling		
nicht überwachungsbedürftig		
Papier normal	-	6.652,00 kg
Glas	-	4.103,00 kg
Biomüll-Küche	-	143.646,00 kg
Speiseöle/-fette	-	1.450,00 kg
Abfälle ohne Angabe zur Verwertung		
nicht überwachungsbedürftig		
Elektronikschrott	-	-
Wertstoffgemische	-	3.500,00 kg
überwachungsbedürftig		
Restmüll	-	35.664,00 kg
Schlämme/Fettabscheider	-	99.520,00 kg
Sonstige Verbrauchsdaten		
Gefahrstoffe (außer Bollwerk u. Königstraße)	13.416,94 kg	-
Reinigungsmittel (außer Bollwerk u. Königstraße)	3.350,44 kg	-
Privat-KFZ von MA	163 km	-
Essensportionen (außer Bollwerk u. Königstraße)	-	843.204,00 Stück

4 Produktökologie – Bankprodukte mit Weitblick.

»Mehr als die Vergangenheit interessiert mich die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben.«

(Albert Einstein)

Unter Produktökologie werden bei einem Kreditinstitut Bankdienstleistungen mit Umweltwirkungen verstanden. Es handelt sich dabei um typische Bankprodukte, die neben ökonomischen auch ökologische Aspekte beinhalten bzw. berücksichtigen. Hierzu gehören Dienstleistungen aus den Angebotspaletten Geldanlage und Kredit, aber auch aus den Bereichen Immobilien/Baufinanzierung, Stiftungsmanagement und Kunden-Service im Rahmen des extend-Kontos (Girokonto). Die Umweltauswirkungen, die sich aus dem Geschäftsbetrieb ergeben, werden in Kapitel 3 »Betriebsökologie« erläutert. In den folgenden Unterkapiteln stellen wir exemplarisch unsere wichtigsten ökologisch orientierten Produkte vor.

4.1 Geldanlagen – nachhaltige Alternativen.

»Geld ist der Sauerstoff der Börse.«

(André Kostolany)

... aber Geld kann noch viel mehr. Bei nachhaltigen Geldanlagen kann das Geld nicht nur für ein Plus auf dem Konto, sondern auch für Verbesserungen im sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich sorgen. Denn es wird ausschließlich in Unternehmen investiert, die sich neben der Gewinnerzielungsabsicht ausgewählte Umwelt- und Sozialkriterien auferlegt haben: Zum Beispiel Umweltverträglichkeit, Klimaschutz, die Einführung von Sozialstandards oder die Einhaltung von Menschenrechten. Allein die Kunden entscheiden, ob ihr Geld so angelegt wird, dass es ihren Wertvorstellungen entspricht. Das Interesse an nachhaltigen Investments wächst – sowohl auf Unternehmer- wie auf Anlegerseite. Und wer möchte nicht auch mit gutem Gewissen zu attraktiven Renditen kommen?

In Deutschland sind in den letzten Jahren immer mehr Investoren auf diese Alternative aufmerksam geworden. Denn sie können nicht nur mit einer angemessenen Rendite rechnen, sondern längerfristig auch mit einem Imagegewinn. Außerdem setzen Investoren darauf, dass Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften, langfristig sogar bessere Chancen im Wettbewerb haben und geringere Anlagerisiken mit sich bringen. Naturkatastrophen, Klimawandel und Bilanzskandale verstärken das Interesse an nachhaltigen Geldanlagen zusätzlich.

Die LBBW hilft dabei, eine geeignete nachhaltige Geldanlage zu finden. Unter anderem bietet sie folgende Produkte an:

4.1.1 Swisscanto Green Invest.

Der Swisscanto Green Invest investiert weltweit in Aktien von Unternehmen, die in ihrer Branche zu den Umweltleadern gehören. Die Wertauswahl erfolgt nach traditionellen Finanzkennziffern sowie nach transparenten Umwelt- und Sozialkriterien. Die Aufsicht über die Aktienausswahl hat ein Umweltbeirat, dem Persönlichkeiten aus der Wirtschaft, der Wissenschaft, des Sozialbereichs sowie des World Wildlife Fund (WWF) Schweiz angehören.

Gute Gründe für eine Kapitalanlage in den Swisscanto Green Invest sind z. B.:

- Nachhaltige Geldanlagen = vielversprechender Wachstumsmarkt
- Einbindung ökologischer Gesichtspunkte in die Anlageentscheidung
- Anspruchsvolles Sozialcheck-Verfahren mit Überprüfung der Arbeitsbedingungen, der Einhaltung von Menschenrechten und Sozialstandards
- Qualitätssiegel bei der Auswahl der Titel von der Umweltstiftung WWF
- Professionelles Portfoliomanagement.

4.1.2 DWS Zukunftsressourcen.

Der Fonds investiert global in die Sektoren Wasser, Erneuerbare Energien und Agrochemie und orientiert sich dadurch größtenteils an nachhaltigen Kriterien. Im Sektor Wasser wird z. B. in Unternehmen der Wasserproduktion und -aufbereitung investiert. Im Sektor Erneuerbare Energien stehen Branchen wie Solar- und Windenergie sowie Wasserkraft im Fokus. Der Sektor Agrochemie beinhaltet Hersteller von Produkten wie Mineraldünger oder Saatgut für den Pflanzenanbau.

4.1.3 Deka-Stiftungen Balance.

Der Deka-Stiftungen Balance ist ein breit diversifizierter Fonds, der für Stiftungen, potenzielle Stiftungsgründer, kirchliche und karitative Einrichtungen und ausgewählte Privatanleger eine sicherheitsorientierte und transparente Vermögensanlage darstellt. Er investiert in internationale Rentenwerte; bis zu 30% des Fondsvermögens können in Aktien fließen. Der Gedanke der Nachhaltigkeit fließt in das Anlageuniversum ein.

4.1.4 Windkraftfonds und Solarfonds.

Bei diesen Finanzierungsfonds für regenerative Energieprojekte beteiligt sich der Anleger an einer Personengesellschaft, die ein bestimmtes Investitionsvolumen zum Kauf und Betrieb eines oder mehrerer Wind- bzw. Solarparks verwendet. Der Vorteil liegt in der hohen Kalkulationssicherheit durch eine festgelegte Einspeisevergütung für den erzeugten Strom. Das Hauptrisiko besteht darin, dass das Windaufkommen bzw. die Globalsonnenstrahlung schwächer ausfallen könnte als prognostiziert. Derzeit richtet sich das Augenmerk der Kunden stärker auf Solarfonds, da die Globalsonnenstrahlung als weniger schwankungsanfällig gilt als das Windaufkommen.

4.1.5 Wertpapier-Emissionen der LBBW.

Die LBBW bietet Wertpapier-Emissionen z. B. in Form von Pfandbriefen, Inhaber-Schuldverschreibungen oder Schuldscheinen an. Dabei ist es Firmenphilosophie, alle Wertpapier-Emissionen von der LBBW selbst kontinuierlich zu regulieren. D. h. die LBBW kümmert sich um die Emissionen, indem sie auf Preis- und Kurschwankungen achtet und die Papiere grundsätzlich zurückkauft.

4.1.6 Internationales Wertpapierhandelsgeschäft.

Die LBBW streckt ihre Fühler im Wertpapierhandelsgeschäft verstärkt auch auf internationalem Terrain aus. Ende März 2006 veranstaltete der Bereich Equity eine Investorenkonferenz. Dabei drehte sich alles um »Photovoltaik«. Denn die deutsche Solarindustrie ist für internationale Anleger hochinteressant: Sie wächst rasant und braucht viel Kapital, was eine attraktive Rendite verspricht.

Die LBBW lud sechs Spitzenmanager führender Solarunternehmen zu der Konferenz nach London, wo sie rund 25 führenden institutionellen Kunden ihr Geschäftsmodell präsentierten und für Vier-Augen-Gespräche bereitstanden.



4.2 Kreditgeschäft – Vertrauen in die Zukunft.

»Ein Kredit ist eine durch reale Leistungen erzeugte Idee der Zuverlässigkeit.«
(Johann Wolfgang von Goethe)

Bei der Prüfung eines Kreditantrages werden die Chancen der Finanzierung den Risiken gegenübergestellt. Hauptgesichtspunkt bei der Chancenanalyse ist die Prüfung der Rentabilität, also der wirtschaftlichen

Tragfähigkeit des Finanzierungsobjekts. Unter Risikogesichtspunkten wird der Prüfung von Umweltaspekten ein zunehmend höheres Gewicht beigemessen.

In der Tabelle ist das »Handwerkszeug« der LBBW einschließlich des jeweiligen Nutzens für Bank und Kunden dargestellt, das es ermöglicht, Kreditrisiken mit Umweltrelevanz zu erkennen und zu managen:

Produktangebot	Nutzen für die Bank	Nutzen für den Kunden
<p>Förderkredite der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW):</p> <p>Für Privatkunden: Programme zur CO₂-Gebäudesanierung, Wohnraum-Modernisierung, zu Ökologischem Bauen, Solarstrom erzeugen (für Privatkunden)</p> <p>Gewerbliche Kunden: KfW-Umweltprogramm, ERP-Umweltprogramm</p>	<p>Ganzheitlicher Beratungsansatz: Spezialisten der Kundenberatung informieren über die vielfältigen Möglichkeiten der Förderung.</p>	<p>Unterstützung bei Finanzierungen von Neubauten oder Modernisierungsmaßnahmen</p> <p>Finanzielle Förderung bei umweltrelevanten Investitionsvorhaben</p>
<p>Förderkredite der Landeskreditbank (L-Bank): Energiesparförderprogramm</p> <p>Förderkredite der Landwirtschaftlichen Rentenbank (LR): Sonderkreditprogramm für Umweltschutz und Nachhaltigkeit</p>	<p>Siehe oben</p>	<p>Finanzielle Förderung bei umweltrelevanten Investitionsvorhaben</p>
<p>ÖkoRisk: Berücksichtigung von Umweltaspekten im Kreditentscheidungsprozess bei Unternehmenskunden</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schnelle und nachvollziehbare Beurteilung des Aspekts Umweltrelevanz bei Kreditentscheidungen ■ Risikominimierung 	<p>Identifizierung und Quantifizierung von ökologischen Risiken sowie auf Wunsch Beratung durch qualifizierte Spezialisten</p>
<p>Projektfinanzierung: Konzentration auf Branchenschwerpunkte:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Anlagenbau/Industrieanlagen ■ Infrastruktur ■ Energie, insbesondere Erneuerbare Energie 	<p>Einzigste Finanzierungsform mit direkter Einflussmöglichkeit des Kreditgebers auf Mittelverwendung und Projektstruktur</p>	<p>Finanzierungsunterstützung bei Investitionsprojekten</p>

4.3 Sonstige Bankdienstleistungen.

Produktangebot	Leistungen
Stiftungsmanagement	<ul style="list-style-type: none">■ Betreuung potenzieller Stifter und bestehender Stiftungen■ Beratung bei Anlageentscheidungen unter Einbeziehung ökologischer, sozialer und ethischer Aspekte: individuelle Berücksichtigung dieser Aspekte innerhalb der Vermögensverwaltung oder über Fondslösungen (z. B. Deka Stiftungsfonds Balance, Swisscanto Green Invest)■ LBBW- bzw. BW-Bank-Stiftungsmagazin »Stiftungsmanagement – Impulse für Stiftungen«
Privatkunden-Service (extend-Konto)	<ul style="list-style-type: none">■ Girokonto mit attraktiven Extras■ z. B. Rabatte im Stuttgarter Personennahverkehr und Fahrtickets zum Sonderpreis: Zwölf Monate fahren und nur neun Monate bezahlen. Zum Verbundgebiet gehören auch die Nachbarkreise Böblingen, Esslingen, Ludwigsburg und Rems-Murr-Kreis.

5 Umweltkommunikation – miteinander reden.

»Manche Wahrheiten sollen nicht, manche brauchen nicht, manche müssen gesagt werden.«

(Wilhelm Busch)

Für einen erfolgreichen Umweltschutz im Unternehmen ist Kommunikation sowohl nach innen wie auch nach außen wichtige Voraussetzung.

5.1 Interne Kommunikation.

Ein wesentlicher Bestandteil unseres Umweltmanagementsystems ist die kontinuierliche Information unserer Mitarbeiter. Denn Umweltschutz lebt vom Mitmachen und mitmachen kann nur, wer informiert ist.

Zur internen Kommunikation werden in der LBBW folgende Kommunikationswege genutzt:

Intranet

Im blue.net (Intranet der LBBW) können allgemeine und unternehmensspezifische Umweltinformationen abgerufen werden:

- Informationen zu aktuellen Umweltthemen und Projekten
- Umweltberichte und -erklärungen
- Umwelt-Management-Handbuch
- Ansprechpartner im Umweltschutz
- Tipps & Tricks zum umweltgerechten Verhalten am Arbeitsplatz

Präsenz im Intranet:

Das Referat Nachhaltigkeit war mit fünf Textbeiträgen im Jahr 2005 in den täglichen Hausmitteilungen »aktuell« im Intranet präsent, u. a. wurden eine Studie zum aktuellen Stand der deutschen Papierproduktion und des Papierkonsums und die Ergebnisse des »Ideenwettbewerbs Energie« veröffentlicht.

Verbesserungsvorschläge mit Umweltrelevanz

Von insgesamt 2.033 Verbesserungsvorschlägen, die 2005 in den Verbesserungsprozess eingebracht wurden, hatten 99 Vorschläge (5 %) einen Umweltbezug. Besonders häufig wurden dabei die Themenbereiche Papiereinsparung und Energieverbrauch angesprochen.

Umweltschulungen

Bei der LBBW können folgende Ausbildungsberufe erlernt werden:

- Bankkauffrau/-mann
- Kauffrau/-mann für Bürokommunikation
- Fachinformatiker/in

In allen Ausbildungsplänen ist Umweltschutz als integraler Bestandteil verankert. Darüber hinaus werden in speziellen Seminaren grundlegende Informationen zum Umweltmanagementsystem vermittelt und mit praktischen Übungen vertieft. Im Rahmen eines regelmäßig stattfindenden Einführungstages werden alle neuen Mitarbeiter über die wichtigsten Umweltaktivitäten der LBBW informiert.

5.2 Externe Kommunikation.

Internet

Die externe Kommunikation erfolgt derzeit insbesondere über die Inhalte auf den Internetseiten der LBBW. Der Internetauftritt wurde im August 2006 überarbeitet und in ein noch benutzerfreundlicheres Layout überführt. Außerdem wurden die Seiten um weitere Themen zu Umweltschutz und Nachhaltigkeit ergänzt.



UNEP und VfU Round Table

Die LBBW ist Mitunterzeichner der sog. UNEP FI-Erklärung (United Nations Environment Programme Finance Initiative). Die Erklärung enthält Grundsätze für eine langfristig tragfähige Entwicklung und verbindliche Leitlinien für das Umweltmanagement von Banken. Auch eine offene Kommunikation zwischen Banken und der Öffentlichkeit ist darin festgeschrieben. Die LBBW beteiligt sich aktiv an der UNEP Finance Initiative, die verstärkt regionale Arbeitsgruppen anstrebt.

Des Weiteren ist die LBBW Mitglied im VfU, dem Verein für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V.

UNEP und VfU haben gemeinsam einen »Round Table« initiiert, mit der Vision, »ein innovatives Forum für Finanzinstitute im deutschsprachigen Raum aufzubauen, um das Thema Nachhaltigkeit in der Finanzbranche zu platzieren und zu fördern.«

Anfragen von Ratingagenturen

Die Erfüllung ökologischer und gesellschaftlicher Kriterien wird durch sogenannte »Corporate Responsibility Ratings« spezieller Agenturen überprüft. Auftraggeber dieser Ratings sind oftmals institutionelle Anleger, wie z. B. kirchliche Investoren oder Pensionsfonds. Anhand der Bewertungen werden entsprechende Anlageentscheidungen getroffen. Dies bedeutet, dass Gelder nur noch bei Instituten angelegt werden, die sich aktiv um Nachhaltigkeit im eigenen Einflussbereich kümmern. Dies gilt sowohl für das Kreditinstitut, bei dem das Depot geführt wird, als auch für das Unternehmen, dessen Anlagezertifikate gekauft werden.

Auch die LBBW hat sich verschiedenen Corporate Responsibility Ratings unterzogen und sich dabei erfolgreich qualifiziert:

- SiRi Company (April 2006):

SiRi Company ist das nach eigenen Angaben weltweit größte internationale Netzwerk von Sustainable Investment Research Instituten, die durch gemeinsame Arbeit lokale Kompetenz und globale Perspektive verbinden. Dies bedeutet, dass die Analysen vom jeweiligen regionalen und damit kompetentesten Partner durchgeführt werden.

Die Analysen von SiRi Company (= Sustainable Investment Research International Company Ltd.) dienen zahlreichen institutionellen Investoren und Fondsmanagern weltweit als Grundlage einer Investitionsentscheidung, die neben finanziellen Aspekten auch die nachhaltigen Aktivitäten von Unternehmen einbezieht.

SiRi Company hat das LBBW-Rating im Rahmen einer Nachhaltigkeitsanalyse von mehreren Anleihe- und Pfandbriefemittenten durchgeführt. Auf einer Skala von 0 (= keine Nachhaltigkeitsaktivitäten) bis 100 (= umfassende Nachhaltigkeitsaktivitäten) konnte die LBBW 61,8 Punkte erreichen und liegt damit deutlich über dem Branchendurchschnitt von 42,5 Punkten. Die Bewertungen der anderen in die Analyse einbezogenen Finanzinstitute schwanken zwischen 31,1 und 75,5 Punkten.

- oekom research (März 2006)

oekom research ist eine namhafte Rating-Agentur auf dem Gebiet der ökologischen und sozialen Unternehmensführung, zu deren Kundenkreis internationale Investoren wie Fondsgesellschaften, Banken und Versicherungen gehören.

Die LBBW ist von oekom research im März 2006 mit der Gesamtnote B- (10. von 43 Banken) bewertet worden. Mit diesem Ergebnis liegt die LBBW über der von oekom festgesetzten Mindestgrenze für nachhaltige Kapitalanlagen in der Finanzdienstleistungsbranche. Oekom wird seinen Kunden aus diesem Grund die auf dem Markt gehandelten LBBW-Wertpapiere aus ökologischer und sozialer Sicht für ein Investment empfehlen.

- Bank Sarasin (Januar 2004)

Die Bank Sarasin, eine der führenden Privatbanken der Schweiz, bewertet Unternehmen danach, wie sie mit branchenspezifischen Umwelt- und Sozialrisiken umgehen und entsprechende Chancen nutzen. Der LBBW bescheinigte sie überdurchschnittliche Nachhaltigkeitsstrategien.

Unter 28 großen, weltweit agierenden öffentlichen Anleiheemittenten konnte die LBBW eine gute Positionierung erreichen, d. h. die LBBW-Anleihen werden in nachhaltige Portfolios der Bank Sarasin aufgenommen.

6 Gültigkeitserklärung.

Die Umweltpolitik, die Umweltziele, das Umweltprogramm, das Umweltmanagementsystem und das Umweltbetriebsprüfungsverfahren der Firma

Landesbank Baden-Württemberg und der Gastro Event GmbH am Standort Stuttgart,

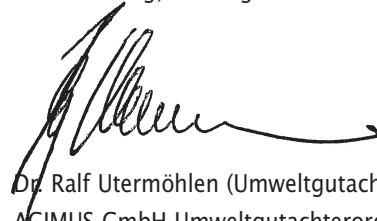
bestehend aus den Gebäuden

Am Hauptbahnhof 2, 70173 Stuttgart
Am Hauptbahnhof 8, 70173 Stuttgart
Am Hauptbahnhof 9, 70173 Stuttgart
Am Hauptbahnhof 11, 70173 Stuttgart
Pariser Platz 1, 70173 Stuttgart
Heilbronner Straße 28, 70173 Stuttgart
Königstraße 3 - 5, 70173 Stuttgart
Fritz-Elsas-Straße 31 (Bollwerk), 70173 Stuttgart

entsprechen den Anforderungen der Verordnung (EG) 761/2001 (geändert durch EG Nr. 196/2006, veröffentlicht im Amtsblatt der EU L 32/6 am 4. Februar 2006).

Die Daten und Angaben dieser aktualisierten Umwelterklärung 2006 sind zuverlässig. Sie geben ein angemessenes und richtiges Bild der Umweltrelevanz aller Tätigkeiten am Standort wieder. Die nächste konsolidierte Umwelterklärung wird im Juni 2008 der Öffentlichkeit vorgelegt, im Jahr 2007 wird die Umwelterklärung aktualisiert.

Braunschweig, 30. August 2006



Dr. Ralf Utermöhlen (Umweltgutachter, D-V-0080)
AGIMUS GmbH Umweltgutachterorganisation &
Beratungsgesellschaft
(D-V-0003)
Am Alten Bahnhof 6
38122 Braunschweig

7 Ansprechpartner – Kontakte knüpfen.



Dr. Gerhard Fischer
Leiter der Abteilung Corporate Sustainability
Telefon 0711 127-42563
Telefax 0711 127-44140
E-Mail Gerhard.Fischer@LBBW.de



Silvia Weiß
Leitung Referat Nachhaltigkeit
Telefon 0711 127-42637
Telefax 0711 127-6642637
E-Mail Silvia.Weiss@LBBW.de



Thomas Derr
Referent Nachhaltigkeit
Telefon 0711 127-77100
Telefax 0711 127-6677100
E-Mail Thomas.Derr@LBBW.de



Karin Friedle
Referentin Nachhaltigkeit
Telefon 0711 127-47558
Telefax 0711 127-6647558
E-Mail Karin.Friedle@LBBW.de